

Unverkäufliche Leseprobe

Träume
grüne Tränen
Liebe

Roman

Tatin Giannaro

Verlegerin Dr. Olga-Tatjana Rauch, Kronberg

Alle Rechte vorbehalten.

Das Buch

Die turbulente Geschichte einer jungen Frau und ihrer grossen Liebe.

Eine Schicksalsbegegnung. Es ist Liebe auf den ersten Blick. Es sind die siebziger Jahre. George ist umzingelt von vielen Frauen. Alisia träumt. In der Deutung dieser Träume sucht sie den Weg, aus ihrer Ehe auszubrechen und ihre grosse Liebe zu gewinnen.

Der Champagner fliesst, George feiert seinen Geburtstag an der Costa del Sol. Die Wellen schlagen hoch und der Kampf der Frauen um George spitzt sich zu.

Originalausgabe 281 Seiten, brochiert. 1. Auflage, 2009.

Vollständige Ebook Ausgabe, 12/2011.

ISBN (Print-Ausgabe): 978-3-00-027583-8.

Ebook (Epub): 978-3-944329-07-9.

Ebook (mobi): 978-3-944329-02-4.

Copyright © Tatin Giannaro, Kronberg.

Copyright © Bildmotive Umschlag Aik Spyrido, Kronberg;
(www.aik-spyrido.de).

Spannende Wahrheiten. Geschichten aus dem Leben.

Romane, Erzählungen und Gedichte von Tatin Giannaro

„Wahrheit in Gefahr“

„Die gelbe Perlenkette“

„Schatten im Apfel“

„Träume, grüne Tränen, Liebe“

„Die Zitronen-Diät (Version 2)“

„Anruf vom Olymp“

„Tränen in grün – Gedichte in drei Sprachen“

www.tatin-giannaro.de

www.ebooks-giannaro.de

„Träume, grüne Tränen, Liebe“, Roman von Tatin Giannaro (Leseprobe)

www.tatin-giannaro.de

*Für meine Mutter und
für Griechenland*

„Träume, grüne Tränen, Liebe“, Roman von Tatin Giannaro (Leseprobe)
www.tatin-giannaro.de

Während ich meinen Mokka aus der weissgoldenen Tasse trank, flogen vereinzelt kleine Vögel den Ginkgobaum an. Aus dieser Höhe pickten sie in einem senkrechten Angriff die Würmer, flogen mit ihrer Beute einen scharfen Bogen nach rechts und verschwanden hinter dem Haus, direkt in den Wald hinein. Die Luft war klar und ruhig, die Sonnenstrahlen wärmten mich sanft, und ich sass ganz leise in meinem Korbsessel. Der Garten strahlte friedlich an diesem Morgen.

Meine Fantasie hüpfte genau wie die kleinen Vögel durch mehrere Wolkenschichten kreuz und quer. Ich versuchte sie zu zügeln mit dem Gedanken an den märchenhaft goldenen Strand der Ägäis in meiner geliebten Heimat Griechenland, doch es gelang mir nicht, obwohl ich fast bewegungslos und still sass.

Es war Samstag früh, der Uhrzeiger hielt auf der Ziffer 10 inne, als das Telefon läutete. Es schien, als ob das Telefon teilnehmen wollte an dieser harmonischen Morgenszene am Rande von Frankfurt.

„Ich liebe dich, Alisia“, hörte ich deine Stimme sagen. Wie ein Sonnenstrahl, dem keiner den Eintritt verweigern konnte, kam deine Stimme ins Haus. Das Telefon war dein Eintrittstor, dieses Telefon, das für mich eine Wasserquelle darstellte, aus der die Hoffnungen heraussprudelten gegen den Himmel.

Gefühle durchströmten meinen Körper, ein Heer von Gefühlen, in mir war es wie ein Erdbeben, das Erinnerungen, Liebe, Freundschaft, Heimweh, Sehnsucht als Gesteine durch die Gegend schleuderte. ... und ganz hinten die Lava, glühend heiss und rot.

In diesem Augenblick vergass ich die eiskalte Welt, in der ich lebte, mit ihren hochgewachsenen, stolzen Eichen, dem bunten Spiel der Herbstblätter im bleichen Schein der

„Träume, grüne Tränen, Liebe“, Roman von Tatin Giannaro (Leseprobe)
www.tatin-giannaro.de

Sonnenstrahlen, mit dem reichen Grün auf den Wiesen und mit den höflichen, rücksichtsvollen Männern.

Wie ein kleiner Vogel, ein Rotkehlch, verletzt durch den Schlag gegen eine durchsichtige Glasscheibe, lag ich auf dem Boden zwischen all diesen Gefühlen und versuchte wegzufiegen. Der Wunsch war gewaltig. Die Hoffnung, es einmal zu können, liess den Wunsch leben und milderte den Schmerz der Ohnmächtigkeit.

Und mitten im plötzlich aufgebrochenen Chaos dieser scheinbar unendlichen Ruhe hörte ich nochmals deine Stimme laut sagen: „Ich bin dir treu.“ Dieser Satz veränderte alle meine Gedanken und meine Gefühle, und mein Herz fand sich wieder und beruhigte sich.

Ich wollte bis zum Himmel hoch springen und meine Sterne herunter auf die Erde bringen. Ich wollte Freude, Glück, Aufregung erleben.

Ich wollte lebendig sein.

Ich hatte einen Traum.

Ein wunderschöner Garten war voll mit blühenden, bunten Rosen, und ich war mittendrin. Ich ging durch die hohen Gänge, die die Rosenbüsche auftürmten wie in einem Irrgarten. Die Blüten lächelten mir zu in allen Farben, die die Natur ihnen schenkte. Ich freute mich über das Rot, das Orange, das Gelb, das Rosé und das Weiss der Blumen, ich freute mich an jedem Blatt, das sich kunstvoll zur Rosenblüte wand. Es war ein Paradies, mein Paradies.

Dann sah ich plötzlich auf der gegenüberliegenden Seite diesen tiefschwarzen Hund stehen, gross und gefährlich. Ich war bewegungslos. Sein Fell war aufgerichtet, das Weiss seiner Zähne blitzte mir entgegen. Er starrte mich an, ich konnte fast seinen Atem auf meiner Haut spüren, bevor die Zähne zuschlugen.

Ich konnte nicht mehr frei und glücklich durch den Garten laufen, ich konnte nicht an den Rosen riechen und mich daran erfreuen, denn dieser Hund war da, bedrohlich.

In diesem Traum von meinem wunderschönen Paradies, der zu mir kam, seit ich sieben Jahre alt war, hatte ich Angst. Diesen Traum hatte ich immer wieder, immer gleich glücklich und immer gleich bedrohlich, und ich war jedes Mal erleichtert, wenn ich mich aus der Bewegungslosigkeit lösen und meine Augen wieder dem Tageslicht öffnen konnte.

Meine Mama verwöhnte mich. Ich war ihr letztes Kind mit schwarzen Locken, grünen Augen und zierlich, das mit grossem Abstand zu den anderen Kindern zur Welt gekommen war. Ich bekam schöne Kleider, ich war der Liebling meiner Eltern. Meine Mama erzählte mir viele Märchen, Märchen so schön und so wichtig wie auch Träume es waren, Märchen aus dem Rosengarten. Aber über Gefühle sprachen wir nie.

Jeden Tag streckte ich mich hoch zum Himmel, um schneller zu wachsen, aber es ging alles langsam. So wuchs in mir der Wunsch, ein Vogel zu sein mit starken Flügeln, um in jedem Augenblick weit weg fliegen zu können, um alles schneller zu erreichen. Wie hätte ich sonst den Prinzen suchen können, der mich zu seiner Prinzessin machen würde!

Wünsche, Träume, Realität!

Ist die Welt ein Traum?

Sind die Träume die Realität?

„Träume, grüne Tränen, Liebe“, Roman von Tatin Giannaro (Leseprobe)

www.tatin-giannaro.de

1961.

Einssiebzig gross, schlank, ich würde sogar sagen sehr schmal, grosse graublau Augen, strohig blondes, halbblockiges Haar um ein kleines, rundes Gesicht. Die engen blauen Jeans und das hellblaue Hemd, das du bei unserer ersten Begegnung trugst, standen dir sehr gut, und sie verrieten deine Vorliebe für die blaue Farbe. Du warst nicht hässlich, aber weit entfernt vom Schönheitsideal eines Mannes.

Die interessante Tatsache an dir war, dass du der einzige Neffe des Besitzers des exklusiven Modehauses Caros warst. Dein Onkel versprach deinem Vater, auf dich aufzupassen und dir immer beruflich beizustehen.

Deine Stimme klang weich und lieblich, wie dein breites, einnehmendes Lächeln, das wie Honig klebte.

Vielleicht hattest du vor einem Spiegel deine gesamte Gestik einstudiert und übtest sie mit regelmässigem Programm. Du warst bei mir erfolgreich damit. Es war, als ob du deine Fangarme, lautlos und durchsichtig wie die einer Qualle, um mich herum ausgelegt hattest, um mich nie wieder loszulassen. Und ich sass gefangen in deiner Seele.

Ich war in diesem unwirklich gedämpften und berausenden Gefühl unter Wasser, in dem Gesprächstöne nur leise und verzögert ans Gehirn dringen, als ich plötzlich wieder auf den nackten, harten Boden der Realität an Land fiel.

Davi sass auf dem Stuhl dir gegenüber, ich sah ihn und erinnerte mich mit einem Schlag an seine Schilderung, dass du verlobt warst. Es spielte keine Rolle, dass du allein gekommen warst. Ich hatte es Davi geglaubt.

Deine Gratulationskarte kam aus der Schönen Aussicht, die an der Flusspromenade in Frankfurt am Main lag.

„14. Juli 1961

„Träume, grüne Tränen, Liebe“, Roman von Tatin Giannaro (Leseprobe)
www.tatin-giannaro.de

Sehr geehrter Herr Davi Roche,

Es hat mich sehr gefreut zu hören, dass Sie schliesslich all die Schwierigkeiten überwunden haben, die Sie mir schilderten. Ich wünsche Ihnen und Ihrer frischvermählten jungen Frau in Zukunft viel Glück und alles Gute!

Wenn der Trubel der ersten Wochen vorbei ist, sehe ich Sie doch mal beide bei mir in der Schönen Aussicht?

Ihr George Caros“

Davis mündliche Einladung, zu uns zu kommen und mich kennenzulernen, nahmst du mit Dank an.

Am 3. Juli 1961 hatte ich standesamtlich Davi geheiratet, ohne ihn zu lieben. Niemand wusste es, ausser uns beiden. Mir war es die praktikable Lösung erschienen, damit endlich alle grossen Felsbrocken, die in meinem Weg lagen, davonrollten. Und er hätte dies nie einem anderen gegenüber zugegeben.

Was Davi genau fühlte, wusste ich nicht, aber ich war bereit, mich zu bemühen, ihm näher zu kommen. Immerhin, es gab noch die Hormone, die das Ganze vielleicht in eine romantische Richtung lenken könnten.

Dennoch spielte Davi immer vor jedem und allen den verliebten Ehemann, und wenn ich nicht anwesend war, erzählte er in ermüdender Ausführlichkeit, wie ich ihn respektierte, alles für ihn tat, ihn liebte.

Als du mich über den gefüllten Paprikaschoten fragtest, ob ich eine Zwillingsschwester hätte, glaubte ich, deine Frage verstanden zu haben. Ich blätterte schnell in meinem Gedächtnis, ich dachte, die richtige Antwort gefunden zu haben, und antwortete, dass ich eine gutaussehende, temperamentvolle Freundin hätte und dass sie dir ganz sicher gefallen würde.

„Träume, grüne Tränen, Liebe“, Roman von Tatin Giannaro (Leseprobe)

www.tatin-giannaro.de

Deine Frage hatte mich irritiert. Ich dachte, du hättest keinerlei Gefühle für mich übrig, obwohl sich deine Quallenarme immer noch nach mir ausstreckten. Umschlangen sie wahllos jedes Objekt vor ihnen, ohne es je zu bemerken? So nahm ich meine Gefühle mit, ging in die Küche und beschäftigte mich nur noch mit dem Essen. Für diesen Abend hatte ich griechische Paprikaschoten gefüllt mit Hackfleisch und Reis im Ofen gebacken.

Dein Lob über mein gekochtes Essen glaubte ich dir nicht, und trotzdem hoffte ich, dass es ein Lob war.

Ich war eine ganze Anfängerin in der Kunst des Kochens. Ich hatte es nie gelernt und wollte es gar nicht lernen. Aber nun war es notwendig.

Davi wusste, dass kaum Geld da war, aber er lud von Anfang an ständig Freunde ein, und ich hatte das Essen zu zaubern. Weil es mir einmal gelang, ein gut schmeckendes Gericht zu kochen, sollte ich es weiter praktizieren, wie war ihm egal, Hauptsache die Gäste waren zufrieden. Rücksicht auf mich gab es keine.

Dieser Abend wurde lang. Als du anscheinend schweren Herzens schliesslich nach Hause aufbrachst, sagtest du: „Ich hoffe, dass Sie mich auch bald besuchen werden.“

Davi willigte sofort ein. Er wollte zu dir kommen aus geschäftlichen Gründen, schliesslich warst du der einzige Neffe des exklusiven Modehausbesitzers Caros und damit der Neffe seines obersten Chefs. Und ich war neugierig auf alles, das sich um dich herum befand und um dich herum geschah.

Als sich die Tür hinter dir geschlossen hatte, fühlte ich immer noch letzte Wassertropfen, die von deinen abgezogenen Fangarmen heruntergetropft und zurückgeblieben waren. Ich war wieder wie unter Wasser, ich hörte kaum, wie Davi über seinen persönlichen Erfolg der Gegeneinladung prahlte.

„Träume, grüne Tränen, Liebe“, Roman von Tatin Giannaro (Leseprobe)
www.tatin-giannaro.de

Eine Woche später klingelten wir an deiner Tür in der Schönen Aussicht. Wir waren für den Samstagabend ausgeruht, und ich hatte mich besonders schön gemacht. Ich wollte gut aussehen.

Du erwartetest uns zusammen mit deiner Verlobten. Della war gross, blond, mit glatt herunterhängenden Haaren, ein sehr athletischer und nordischer Typ. Sie stand neben dir und sah doch wie ein Fremdkörper in deiner Wohnung aus. Massiv war sie und streng war ihr Ausdruck, du dagegen warst sehr schlank und lieblich. Ihre Kleidung war ein Zufallsgriff und verlieh ihr keinerlei Weiblichkeit, keinen Charme.

Den Wein und das Essen bemerkte ich kaum. War das Glas weiss oder rot gefüllt, der Teller grün oder braun oder gelb? Alle Farben verschwammen und alles Unbewegte war unscharf, mein Blick war verengt auf lebendige Objekte in diesem Haus.

Der Abend verlief für mich still, ich konnte nicht an eurer lebhaften Unterhaltung teilnehmen, denn mein Deutsch reichte noch nicht dafür aus. So hatte mein Gehirn Zeit, alle genauer zu beobachten und mehr über die Gefühle jedes einzelnen herauszufinden.

Della redete laut, mit einem gequälten Lächeln sah sie immer wieder zu mir herüber. Sie sah aus, als ob eine grosse Gefahr sie tief beunruhigte, und sie versuchte die Grösse der Gefahr genauer abzuschätzen: die Gefahr, die von mir ausging. Die Gefahr, dass ich dich in meinen erotischen Netzen fangen und verwirren würde und sie dich verlor. Es sah aus, als ob mein Wesen, mein Lächeln, mein Aussehen, meine Anwesenheit sie und ihre Gedanken völlig durcheinandergewirbelt hatten. Nur wenn sie auf Davi schaute, breitete sich ein zufriedener, erleichterter Ausdruck auf ihrem

Gesicht aus. Alle ihre Hoffnungen ruhten auf ihm, dass er mich festhalten würde.

Davi erzählte viel, aber seine Sätze waren gleichmässig, monoton, ohne Inhalt, sie flossen stetig, ohne Regung über den Tisch, genauso gleichmässig, monoton wie sein Grinsen. Es sah aus, als ob er zu allem und jedem mit Ja antwortete und es mit zusätzlichen Beispielen ausführlich bekräftigte. Der Neffe des exklusiven Modehausbesitzers Caros und seine Verlobte hatten natürlich immer mit allem Recht. Und wer ihnen zustimmte und sie unterstützte, gehörte zu ihnen dazu. Widerrede vor diesem Publikum war undenkbar. Davi gefiel sich in der vermeintlichen Pose des Siegers. Er sass als eingeladener Gast im Haus des exklusiven Modehaus-Neffen und konnte seine Trophäe vorführen, denn nach der Heirat war ich in seinen Besitz übergegangen.

Du sprachst am wenigsten von den dreien. Hier ein leichter Satz, der sofort vom monotonen Strom Davis Zustimmung weitergetragen wurde, dort ein kurzer Kommentar auf Dellas Sätze, der in ihrer lauten Antwort fast unterging. Du strahltest die Gelassenheit und Sicherheit des Hausherrn aus. Jedes Mal, wenn du zu mir herüberschaute, empfand ich es, als ob du mich in eine süsse Honigssosse eintauchtest. Dein Blick schien mich sanft zu liebkosen. Das perfekt einstudierte Lächeln hatte völlig von deinem Gesicht Besitz ergriffen und liess es und mich den ganzen Abend lang nicht los.

Als wir spät in der Nacht aufbrachen und nach Hause liefen, war es noch warm im nächtlichen Frankfurt, das ich so sehr liebte. Diese Stadt mit ihren vereinzelt alten Gebäuden hatte mich freundlich aufgenommen, ich liebte die Schönheit der City, auch wenn manche sie nicht erkennen wollten. Ich liebte die Hauptwache, den grossen Platz, an dem Menschen und Tauben sich sammelten, miteinander redeten und

„Träume, grüne Tränen, Liebe“, Roman von Tatin Giannaro (Leseprobe)
www.tatin-giannaro.de

gemeinsam lachten. Die Katharinenkirche gab majestätisch von Zeit zu Zeit ihr Glockenläuten dazu. Ich erinnerte mich an die Agora am Fusse der Akropolis in Athen. Dort trafen sich die Philosophen und diskutierten die Urkräfte der Welt, die Liebe, den Hass, das Sein an sich und sein ständiges Fliessen, denn „Ta panta rei“, „Alles ist ständig im Fluss“, wie schon Heraklit feststellte. Ich liebte die Promenade am Main, und die Brücken über den Fluss, der mich in Gedanken bis in mein Griechenland tragen konnte, wenn ich Heimweh hatte. Ich liebte Frankfurt, schon vom ersten Tag an. Frankfurt war eine kleine, konzentrierte Stadt, nicht wie Berlin mit den unendlichen langen Strassen und vielen Stadtteilen. Diese Stadt war wärmer und gemütlicher und doch gleichzeitig aktiv mit Geschäftigkeit und Geschäftssinn.

Davi fragte mich, wie ich deine Verlobte fand.

„Bist du sicher, dass sie verlobt sind?“ antwortete ich. „Ich fand, sie passen nicht zusammen.“

Er widersprach heftig, er konnte mir nicht zustimmen, auch wenn es tatsächlich so gewesen wäre. Er kritisierte meine Aussage massiv, er versuchte, mich mit aller Macht vom Gegenteil zu überzeugen. Der exklusive Modehaus-Neffe hatte eine Wahl getroffen, der ich nicht widersprechen durfte, da Davi sie bekräftigt hatte. Meine Zustimmung zu jeder seiner Meinungen musste seine Position als Sieger und Trophäenbesitzer bestätigen, sonst wäre seine Beziehung zu mir, auch wenn sie keine war, zusammengebrochen.

Des Friedens willen gab ich nach, ich hatte nicht das Deutsch als Werkzeug, um mich zu wehren, und es hätte keinen Zweck gehabt. Ich wollte lieber den letzten Honigtropfen deines Blickes schmecken.

Als er erfuhr, dass du nach einem grösseren Apartment suchtest, bot Davi sich sofort an, dir zu helfen. Eines Tages

„Träume, grüne Tränen, Liebe“, Roman von Tatin Giannaro (Leseprobe)

www.tatin-giannaro.de

sagte er aus dem Büro kommend: „Mach dich schön, wir werden mit George nach Gravenbruch fahren, um für ihn ein Apartment anzusehen. Er erwartet uns an der Schönen Aussicht am Fluss.“

Welchen Zweck hätte meine Anwesenheit, wie sollte ich eine Aussage zu einem für dich passenden Apartment machen? Aber ich machte mich schön und kam mit, nicht neugierig auf das Apartment aber neugierig auf dich und ob dein Lächeln wieder honigsüß sein würde.

Du fuhrst einen weissen Karmann Ghia. Ich sass neben dir, und Davi hatte sich hinten auf dem Notsitz verstaubt. Du erzähltest fast entschuldigend, dass die Frau deines Vetters dir das Auto geschenkt hatte, weil sie ein neues von ihrem Mann bekam.

Wir fuhren am Fluss entlang und bogen nach links in die Darmstädter Landstrasse, nach kurzer Zeit fuhren wir wieder links in eine Allee hinein. Die Bäume waren grün, die Strasse sehr schmal, und die Gegend sah für mich romantisch aus.

Du fuhrst sehr langsam und mit Leichtigkeit und erklärtest uns vieles. Ich fühlte mich sicher neben diesem Fahrer, neben dir, ich lächelte dir zu und nickte zwischendurch mit dem Kopf, so als ob ich alles verstand. Doch insgeheim suchte ich nach dem Honig, nach der klebrigen Süsse. Du schienst es nicht zu merken, als ob mich nie bewusst ein Teil von dir festgehalten hätte.

Wir kamen schnell an. Gravenbruch war die reinste Baustelle, mehrere Hochhäuser waren im Bau. Quer durch diesen Bauwirrwur liefen wir, bis wir an ein Hochhaus kamen, dessen Eingang eine grosse, breite Treppe bewachte. Wir stiegen die Stufen hoch, denn du wolltest das Schwimmbad im siebten Stock sehen. Doch der Eingang war verschlossen, und niemand war zu sehen. So gingen wir weiter zum nächsten Hochhaus, in dem du das Apartment mieten wolltest. Der

„Träume, grüne Tränen, Liebe“, Roman von Tatin Giannaro (Leseprobe)

www.tatin-giannaro.de

Fahrstuhl war noch nicht in Betrieb, und wir mussten bis in die oberste Etage laufen. Im zehnten Stock angelangt mussten wir verschlaufen, bevor wir in die Wohnung traten.

Das grosse Wohnzimmer war schön, das geräumige Schlafzimmer, die Küche mit Durchreiche, die grosse Diele. Aber das Schönste war die grosse Terrasse, die du in einen Garten verwandeln wolltest. Nicht die Aussicht von der Terrasse war schön, sondern das Gefühl der Freiheit, das Gefühl, über alles andere hinwegzusehen, das unwichtig und klein in der Tiefe vor unserem Blick lag. In dieser Höhe konnte man nichts erreichen, nicht der Neid der anderen, keine Hässlichkeit, kein Kummer, keine Traurigkeit und kein Schmerz oder Schrecken. Hier könnte jeder glücklich leben. Das war Freiheit.

Direkt gegenüber diesem Apartment war der Eingang einer Vierzimmerwohnung, und du schlugst uns vor, wir sollten sie mieten.

Was für eine Vorstellung, direkt neben dir zu wohnen. Der Gedanke, dich in nächster Nähe zu wissen, nur eine Tür weiter, jeden Morgen, jeden Tag und jede Nacht, liess mein Herz einen ganz kurzen Augenblick höher hüpfen. Da waren wieder deine Fangarme, die du mit Kraft nach mir ausstrecktest, plötzlich und unerwartet. Aber es ging nicht. Die Wohnung war nicht nur teuer, wir hatten auch kein Auto, damit Davi hätte ins Büro fahren können. Anders konnte sich keiner von dort wegbewegen, und ohne gar einen Führerschein zu besitzen, war es für uns aussichtslos, irgendwohin umzuziehen. Wir hatten eine günstige Dienstwohnung, und mehr konnten wir monatlich gar nicht zahlen. Du wusstest das, und ich fühlte die Kraft der Fangarme erschlaffen. Ein wenig enttäuscht holte ich mein Herz aus der Luft zurück, seufzte kurz unhörbar und

drehte mich wieder zu euch um. Ich hoffte, dass niemand es gemerkt hatte.

Ausserdem wollte ich gar nicht aus Frankfurt weg. Sogar das Verlaufen in Frankfurt, das mir in der ersten Zeit fast immer passierte, hatte mich nie gestört, denn ich merkte es jedes Mal schnell und nahm den richtigen Weg nach Hause.

Wir würden in der Frankfurter Innenstadt bleiben, in dieser Vierzig-Quadratmeter-Wohnung.

Davi fing an, in jeder freien Minute alle architektonischen Kleinigkeiten für deine Wohnung zu zeichnen und auch für den Garten auf deiner Terrasse. Es verstand sich von selbst, dass er diese Chance nutzen und alles tun würde, um dir zu Diensten und somit mit dir in Kontakt zu sein.

Silvester verbrachten wir zusammen bei dir in der Schönen Aussicht. Deine Wohnung war mit bunten Girlanden und bunten Ballons und der bunt gekleideten Della geschmückt. Dein heller Anzug war ein grosser Kontrast zur bunten Wohnung. Davi trug den Stolz über diese wertvolle private Silvestereinladung im kleinen Kreis gewichtig auf den Schultern seines dunklen Anzugs. Ich hatte mich in ein schwarzes Kleid gesteckt, das ich zu meinen schwarzen hochgesteckten Haaren elegant fand, und wollte mich fröhlich amüsieren. Du hattest noch ein weiteres Ehepaar zum Feiern des Jahreswechsels eingeladen. Heinrich war ein Freund von dir, ein ernster blonder Mann, der das Gegenteil seiner für mich namenlosen, blond gefärbten Frau zu sein schien. Sie hatte offensichtlich dringende Probleme, ohne ersichtlichen Grund lief sie immer wieder zwanghaft hinaus, und Heinrich rannte hinter ihr her, um sie zu beruhigen. Sie schienen beide darunter zu leiden, doch du liessst dich nicht davon abbringen, fröhlich zu sein und uns weiter zum Essen, Trinken, Tanzen und

„Träume, grüne Tränen, Liebe“, Roman von Tatin Giannaro (Leseprobe)

www.tatin-giannaro.de

Lachen aufzufordern. Ich glaubte, aus Rücksicht auf Heinrich tatest du so, als ob nichts wäre, du wolltest die Atmosphäre aufrecht erhalten.

Wir assen, tranken, tanzten und lachten laut und fröhlich und ganz nach deinem Wunsch bis zum frühen Morgen. Ein glückliches neues Jahr wünschten wir uns zum Abschied, bevor wir nach Hause gingen, ins Jahr 1962.

In diesem Jahr trafen wir uns oft, bei jeder Gelegenheit, und wir verbrachten gesellige Stunden miteinander. Davis siegreiches Grinsen zeigte jedes Mal seine Gewissheit des Erfolgs, in deinem Umkreis zu sein. Für mich waren diese Stunden Momente der freudigen Hoffnung, ein lebendiges Gefühl zu erhaschen, und die Gelegenheit, der Monotonie von Davis Besitztum zu entkommen.

Deine Wohnung in Gravenbruch wurde schnell fertig und du zogst um. Della wurde auf eine neue Stelle in die Nähe versetzt, und so konntet ihr zusammen leben.

Du kauftest ein Opel Rekord-Coupé und liessesst ein Loch zwischen dem Kofferraum und dem Innenraum des Wagens ausschneiden zum Transportieren von Skiern im Inneren des Autos. Du warst stolz auf deine geniale Idee.

Als du von Skifahren erzähltest, ging Davi auf der Stelle los, um die notwendige Ausrüstung für uns zu kaufen. Ich erkannte noch nicht, dass er eine krankhafte Manie hatte, sofort und bei jeder Gelegenheit Dinge zu kaufen, unabhängig davon, ob Geld vorhanden war oder nicht. Ich war ebenfalls zum Skifahren bereit, wenn du dabei warst, obwohl ich es noch nie versucht und gewichtige Angst davor hatte.

Der Taunus war mit Schnee-Unmengen bedeckt, und ich erschien auf der Skipiste in einem weissen Outfit wie eine Hollywood-Diva. Ich liess mir meine Angst nicht anmerken,

„Träume, grüne Tränen, Liebe“, Roman von Tatin Giannaro (Leseprobe)
www.tatin-giannaro.de

ich beobachtete die anderen, wie sie liefen, wie sie die Stöcke hielten und wie sie die Beine, die Arme und den Körper führten. So vieles war gleichzeitig zu tun, eine harte Arbeit für einen Anfänger. Vor allem, da ich vor dir eine gute Figur machen wollte. Zuerst übten wir auf dem flacheren Teil des Berges, doch nach kurzer Zeit war dir das zu wenig und du schlugst vor, nach oben zu gehen, die Skier auf der Schulter tragend.

Wir kamen angestrengt, aber heil oben an; viele Skifahrer waren schon im Restaurant eingekehrt, und wir konnten ohne Hektik die Skier anbinden. Wir standen kaum fertig da, und schon fuhrst du als erster los, die anderen sofort hinterher. Einen kurzen Moment sah ich die weiss blitzenden Zähne des schwarzen Hundes aus meinem Traum vor meinem Auge, das Gewicht der Angst drückte schwer auf mir. Ich musste von der Spitze des Berges herunterkommen, und ich wusste nicht wie, aber ich wollte es hinter mich bringen. Und so schloss ich kurz die Augen und fuhr los, ohne es mir anzukündigen. Der Wind war durch meine Geschwindigkeit so stark, dass ich gezwungen war, in die Knie zu gehen, um nicht nach hinten zu fallen. Die Stöcke hielt ich unter meinen Armen, fest am Körper, während der Wind mir Tränen in die Augen trieb. Ich sah nicht mehr, wo ihr wart, ich sah jedoch auf einmal ein grosses Problem auf mich zukommen: eine asphaltierte Autostrasse war direkt quer vor mir. Und ich wusste nicht, wie ich bremsen sollte. Ein einziger Ausweg fiel mir ein: ich setzte mich einfach hin, liess mich auf meinen Po fallen und rettete mich und die Autos vor mir. Danach kamt ihr drei hintereinander bei mir an, um zu sehen, ob ich noch lebte. Ich war so erleichtert, die Abfahrt heil überstanden zu haben, dass ich nicht erkennen konnte, ob dein Blick freundschaftliches Mitgefühl zeigte oder mehr. Nur Davis entsetzter Blick, ich

könnte ihn vor dir blamiert haben, bohrte sich durch den Schnee bis zu mir.

Gegen drei Uhr nachmittags fuhren wir nach Hause zu dir, und es gab zur Belohnung der harten Arbeit herrlichen Glühwein, den ich liebte, weil er beim Trinken die Wärme in den Körper brachte. Ich stand in der Küche, um mir ein Glas zu nehmen, als ich dein Lachen und deine Stimme nebenan hörte, dass meine teure weisse Skihose hinten in der Mitte ganz offen war. Sie hatte meinen eleganten Sitz im Schnee nicht ausgehalten. Ich hätte mich am liebsten vor dem bösen Blick Davis und dem schadenfrohen Blick Dellas in der Küche verkrochen, doch ich musste tapfer wieder zurückgehen und zu dem peinlichen Lachen eine fröhliche Miene aufsetzen, die mitlachte.

Wir fuhren oft in den Taunus zum Skifahren, denn du wolltest dich mit uns dort vergnügen.

Ich war froh, als der Frühling einsetzte.

Wir fuhren gemeinsam durch die Felder, wir spielten Minigolf, wir tranken Kaffee und assen Kuchen, ich lernte durch dich, was Handkäs' mit Musik war und wie der stramme Max aussah. Ich sah dich, wie du Della verwöhntest, zumindest erschien es mir so. Du brachtest plötzlich mit einer Vollbremsung den Wagen zum Stehen, fuhrst rückwärts, stiegst aus und klettertest auf einen Baum, um einen verkümmerten Apfel herunterzupflücken, und das alles, weil Della beim Vorbeifahren leise sagte: „Oh! Da ist ein Apfel.“

Hättest du das auch für mich getan?

Ich warf Davi vor, er wäre ein kompletter Egoist und dächte nur an sich selbst, er hätte niemals in Jahrhunderten angehalten, auch nicht damit ich selber auf den Baum kletterte, um den Apfel zu pflücken. Doch meine Worte perlten ohne

„Träume, grüne Tränen, Liebe“, Roman von Tatin Giannaro (Leseprobe)

www.tatin-giannaro.de

jeden Effekt an ihm ab, kein anderes Verhalten konnte es für ihn geben.

An den Wochenenden sassen wir sehr oft gemeinsam auf deinem Terrassengarten, redeten, diskutierten und assen die frisch gebackenen Kartoffelpuffer mit Apfelmus, die Della zubereitete und knusprig gebacken auf den Esstisch brachte.

Ich hatte aufgegeben, nach der Honigsüsse zu suchen. Alles war sauber gewaschen, nichts klebte von Zucker, und ich hörte alles glasklar, kein Unterwasserszenario dämpfte unsere Zusammenkünfte. Ohne Davis festen Wunsch, diese vorteilhafte Beziehung zu dir festzuhalten, wäre ich vielleicht weggedriftet und hätte dich nicht einmal mehr gesehen.

Ich hatte mich in die Berlitz School eingeschrieben, um dort Englisch zu lernen. Da dies im Paket mit Spanisch und Stenografie noch preiswerter war als nur Englisch, lernte ich auch Spanisch und zwangsweise Stenografie. Ich war sehr beschäftigt mit den Sprachen und lernte schnell in den Intensivkursen. Doch nach drei Monaten ging es für mich nicht mehr voran, da der Lehrer sich auf die langsameren Teilnehmer konzentrierte, ohne die schnelleren zu fördern. Es war nur noch ein Zeitvertreib und kein Lernen; deswegen beschloss ich, die Schule zu verlassen und mir für dieses Geld einen Privatlehrer zu nehmen. Der grosse und magere englische Student kam immer zur Teatime und sprach ausschliesslich Englisch mit mir. Er fragte mich über meinen Tag aus und wollte mir nur Stoff der ersten Klasse beibringen. Schnell stellte ich fest, dass er nicht systematisch lehren konnte, und ich entliess ihn enttäuscht wieder.

Davi verdiente sehr wenig Geld, und ich konnte mich kaum bewegen; ausserdem wuchs meine Sehnsucht nach

„Träume, grüne Tränen, Liebe“, Roman von Tatin Giannaro (Leseprobe)

www.tatin-giannaro.de

Griechenland, und ich wünschte mir eine Reise nach Hause. Nachdem er die vier Wörter „Wir haben kein Geld“ gleichgültig aus seinem Munde herausfallen liess, als ob er sie hinter seinen Lippen nicht mehr halten konnte, kündigte ich ihm an, dass ich für die Reise nach Griechenland arbeiten würde. Ich fing an, eine Stelle zu suchen, ich blätterte die Wochenendanzeigen durch und fand eine amerikanische Autoversicherungsfirma, die Leute suchte. Dort könnte ich das Reisegeld verdienen und noch dazu mein Englisch üben und erweitern.

Also machte ich mich schön und ging entschlossen hin, um mich zu bewerben. Herr Schmidt war jünger, als ich gedacht hatte, und sah gut aus. Athletischer, aber nicht zu grosser Körper und ein ansprechendes Gesicht unter dunkelblonden Haaren. Das Gesicht war entscheidend für mich bei einem Menschen. Ein hässliches Gesicht konnte kein noch so schöner Körper ausgleichen, aus dem Gesicht sprach ausserdem das Innere eines Menschen, ich war überzeugt davon. Herr Schmidt war nett zu mir, er hatte nicht jeden Tag ein gutaussehendes und schick angezogenes dunkelhaariges Mädchen vor sich. Wir unterhielten uns auf Englisch, da er meine Sprachkenntnisse testen wollte. Als er hörte, dass ich aus Griechenland kam, reihte er wie ein Automat die Namen aller griechischen Philosophen aneinander, und dann sagte er mit einer Selbstverständlichkeit, dass ich ganz bestimmt wie ein Delphin schwimmen könnte. Ich hatte noch nie im Meer gebadet, mein Dorf lag weit entfernt vom Meer, wieso hätte ich schwimmen lernen sollen? Aber jetzt schien es nötig, das konnte ich nicht auf mir und auf Griechenland sitzen lassen. Und so lernte ich in Deutschland schwimmen.

Ich fing am nächsten Tag nach dem Vorstellungsgespräch bei dieser amerikanischen Firma an. Es machte mir Spass, mit netten, aufmerksamen Kollegen zusammenzuarbeiten, einen

„Träume, grüne Tränen, Liebe“, Roman von Tatin Giannaro (Leseprobe)

www.tatin-giannaro.de

gut aussehenden Chef zu haben und mein eigenes Geld zu verdienen. Nach vier Monaten ging ich zum Chef und sagte ihm, dass ich aufhören müsste, weil ich nach Griechenland fahren würde. „Warum das?“ fragte er mich. „Wir brauchen Sie, Sie bekommen vier Wochen bezahlten Urlaub, und wenn Sie zurückkommen, arbeiten Sie weiter für uns.“

War dies ein Glück!

Die Sekretärin, die auch seine Geliebte war, wusste es als erste. Sie erzählte es empört den anderen Kolleginnen, und es gab Unruhe wegen des Beschlusses des Chefs, d.h. wegen mir, alle flüsterten untereinander. „Der Chef mag sie.“

Ich nahm den unterschriebenen Urlaubszettel mit und war weg, bevor sich etwas daran ändern konnte.

In Griechenland war es wunderschön nach den vier Jahren, die ich fort gewesen war. Wie hatte ich es nur so lange aushalten können fern von meiner geliebten Heimat, meinem geliebten Griechenland? Fern von der ewig strahlenden Sonne des Südens, die Kraft und Leben gab, den Philosophen und den Nicht-Philosophen. Fern von dieser wunderbaren Landschaft, die so kräftig und lieblich war, mit warmer rotbrauner Erde auf den Feldern und stolzen Bergen und mit der Hitze des griechischen Sommers, deren grösste Glut mittags nur im Schatten der Olivenbäume gemeinsam mit den zirpenden Grillen zu ertragen war. Diese Landschaft, die mich sofort wieder umarmte und liebte, als sei ich nie fort gewesen. Tat das gut!

Davi hatte dir von Viron erzählt. Davi erzählte immer überall die Details meines Lebens. Ich wusste damals nicht, dass ihm jeder Stoff Recht war, um anderen Leuten etwas zu sagen zu haben, auch auf meine Kosten.

„Träume, grüne Tränen, Liebe“, Roman von Tatin Giannaro (Leseprobe)
www.tatin-giannaro.de

Viron war meine grosse Liebe, die ich in Griechenland zurückliess, als ich nach Deutschland aufbrach. Seine braunen Augen hatten mich bezaubert, seine ruhige, sichere Art, seine kräftigen Hände. Aber nach zwei Jahren intensiven Briefwechsels beschloss ich, einen Schlussstrich unter diese platonische Beziehung zu ziehen. Die Entfernung hatte uns auseinandergeschoben, immer ein kleines Stück weiter, bis ich ihn auf der anderen Seite kaum noch erkennen konnte. Trotz meiner Briefe verstand er nicht, was ich in Deutschland erlebte, fern der Heimat, anders als in der Heimat. Er konnte es nicht verstehen, seine Vorstellungskraft reichte nicht bis Mitteleuropa, und er war ganz in seiner gewohnten Umgebung gefangen. Ich merkte es nach und nach, bis ich endlich soweit war, mir diesen Entschluss bewusst zu machen und ihn umzusetzen in einem Brief. Danach hatte ich ein schlechtes Gewissen, so dass ich ihn unbedingt in Griechenland treffen wollte, um mich mit ihm auszusprechen.

Es war sehr schwierig, weil Davi mir permanent wie ein Leibwächter auf Schritt und Tritt folgte. Er wachte eifersüchtig über sein Besitztum, er wollte keine Gefahr eingehen, dass seine Trophäe, sein Erzählstoff für die Gesellschaft abhanden kommen könnte. Dennoch schaffte ich es an einem Nachmittag, ihm zu entkommen, und versuchte, mich mit Viron auszusprechen. Doch es kam nicht dazu. Viron schrie nach Rache für mein Verhalten. Er war so sehr gekränkt über den Schlussstrich, den ich gezogen hatte, dass er nur noch vor mir sass in dem Café wie ein anklagender Staatsanwalt, der seine kräftigen Hände drohend und gar nicht ruhig oder sicher gegen mich gestikulierte. Er wollte wissen, wieso ich es getan hatte, wieso ich ihm den Abschiedsbrief geschickt hatte. Ich war doch diejenige gewesen, die von einer grossen Liebe gesprochen hatte mit nur einem einzigen Ziel, ihn zu lieben und zu heiraten. In diesem Moment wogte so viel Kälte von

„Träume, grüne Tränen, Liebe“, Roman von Tatin Giannaro (Leseprobe)

www.tatin-giannaro.de

ihm zu mir herüber, dass ich keine Lust mehr hatte auf eine Aussprache. Ich erkannte den Mann nicht, den ich für meine grosse Liebe gehalten hatte, nicht ein kleines Stückchen davon war in diesem Körper vorhanden. Er hatte mich nicht geliebt, er hatte mich nur erobern wollen, und ich war ihm vorzeitig entwischt. Auf einmal verspürte ich kein schlechtes Gewissen mehr, und ich wollte wieder nach Hause, ich war völlig befreit von diesem unerträglichen Gewicht des Gewissens, das ich mir selber aufgelegt hatte.

Wir sassen wieder einmal auf deiner Terrasse, nachdem wir vier an einem kleinen See schwimmen gegangen waren, und ich erzählte, dass ich mir eine neue Arbeit suchen würde, die besser bezahlt sein musste. „Du wirst niemals mehr bekommen als ich“, sagte Della mit einer sehr ernsten Stimme. „Ausserdem“, ergänzte sie, „hat dein Abitur nicht den Wert des deutschen Abiturs.“ Nach diesem Satz hatte ich jede Achtung vor ihr verloren. Ihre abwertenden Äusserungen von oben herunter wie zu einem kleinen Schulmädchen hätten mich sonst verletzt. Doch ich ignorierte sie mit genauso ernstem Gesicht wie ihre Stimme. Davi verbündete sich natürlich mit ihr und war der gleichen Meinung, es würde mir nicht gelingen, einen besser bezahlten Job zu finden. Er war immer auf der anderen Seite, egal worum es ging oder wer noch auf dieser Seite war, Hauptsache nicht auf meiner. Du versuchtest, beide zu beschwichtigen, und warfst mir gleichzeitig ein heimliches Lächeln zu, wie zwischen Verbündeten. Doch das war alles, ein freundschaftlicher Verbündeter. Ich hatte mich sicher am Anfang in dir geirrt.

Ich fand eine Arbeit in der Auslandsabteilung der Philipp Holzmann AG mit einer doppelt so hohen Bezahlung wie vorher, und drei Monate später bekam ich eine Gehaltserhöhung von fünfzehn Prozent. Davi verdiente zu dieser Zeit gerade einmal fünfundzwanzig Prozent mehr als ich, doch anstatt sich darüber zu freuen, dass ich solch eine gute Stelle bekommen hatte mit so viel Geld, war er eingeschnappt für mehrere Tage.

Wir sprachen oft über euch. Davis liebstes Thema warst du, vor allem wenn Della von einem grossen Haus und eigenem Auto sprach nach der Hochzeit. Ich behauptete, dass du Della nicht heiraten wolltest, aber Davi wusste es wie immer besser.

„Träume, grüne Tränen, Liebe“, Roman von Tatin Giannaro (Leseprobe)
www.tatin-giannaro.de

Unsere Meinungen stritten jedes Mal auseinander und unsere Unterhaltungen beendeten wir immer scharf wie mit einem Messerschnitt.

An einem Samstagnachmittag sassen wir in einem Lokal zwischen Gravenbruch und Neu Isenburg, als du anfingst, von deinem Onkel zu reden. Er war nicht mit einer Heirat zwischen Della und dir einverstanden, sagtest du, und somit konntest du sie nicht heiraten. Natürlich führtest du auf, dass dir gedroht worden war, deinen Job bei der Firma zu verlieren. Della, die inzwischen fünf Jahre lang mit dir gelebt hatte, versuchte dich zu überreden, dass sie mit dir ohne diesen einen Job leben könnte, schliesslich verdiente sie auch mit ihrer Stelle viel Geld.

Ich schaute zu Davi hinüber und lächelte zufrieden, ich hatte Recht gehabt. Er nahm keine Notiz davon.

Du erzähltest jedoch nicht, dass du inzwischen auf Gesellschaftspartys unterwegs warst, um eine neue aufregendere Frau kennenzulernen.

Eines Nachts riefst du uns sehr aufgeregt an und fragtest Davi, ob du noch kommen könntest. Natürlich konntest du, und kaum warst du da, erzähltest du hastig die Auseinandersetzung zwischen Della und dir, die laut war und immer lauter wurde. Sie war voller Vorwürfe und Forderungen, Abrechnungen und Urteilen, bis sie zur Pistole gegriffen und gedroht hatte, sich umzubringen. Würde sie es wirklich tun, wie könntest du das verhindern, wolltest du unruhig und aufgewühlt von uns wissen.

Wir versuchten dich zu beruhigen, damit du einen klaren Kopf wiederfinden konntest. Nach etwa drei Stunden heftigen Redens, Fragens, erneut Zweifelns und Abwiegens warst du zu einem normalen Gefühlszustand zurückgekehrt. Du bedanktest

„Träume, grüne Tränen, Liebe“, Roman von Tatin Giannaro (Leseprobe)

www.tatin-giannaro.de

dich höflich fürs Kommendürfen und gingst zurück nach Hause mit der Gewissheit, es würde nichts Böses passieren.

Inzwischen warst du nicht mehr nur alleine unterwegs auf Partys. Du hattest Frauen kennengelernt, getroffen und wieder getroffen, und eine davon hattest du geschwängert, du wolltest sie heiraten.

Arme Della! Sie fühlte sich verraten von dir, und so war es auch. Anstatt klare Verhältnisse zu schaffen und danach loszuziehen, um andere Seiten des Lebens kennenzulernen, betrogst du sie. Du gabst sie nicht frei, du liessst sie sich an ihrer Hoffnung festklammern bis zum Schluss, um sie dann, als du passenderen Ersatz gefunden hattest, auszutauschen wie ein altes Jackett, das nicht mehr modern ist. Hattest du Angst, alleine zu sein, auch nur für kurz, bevor du zum nächsten Kleid sprangst?

Ich verstand dich nicht, aber ich verstand Della, das Gleiche wie sie würde jede Frau fühlen. Es gab kein Rezept, wie eine Frau sich vor diesem Verhalten eines Mannes schützen konnte. Du hattest Della vor nackte Tatsachen gestellt, und sie musste den Platz räumen, sie hatte keine andere Wahl.

Ich war froh, dass sie aus deinem Leben entfernt war.

Trotz allem tat sie mir leid.

Patty nahm Dellas Platz ein. Wir bekamen die Verlobungsanzeige und eine Ankündigung, dass ihr zu uns kommen wolltet, damit wir Patty kennenlernten. Es ging nahtlos in deinem Leben weiter ohne jegliche Lücke.

Wir lebten immer noch in der Vierzigquadratmeter-Wohnung. Die winzige Wohnung entsprach ganz sicher nicht Pattys Vorstellungen, und ich weiss nicht, was sie über uns dachte, trotzdem war sie höflich. Ihre Stimme war viel leiser als Dellas, aber ich konnte genau diesen bestimmten Unterton

„Träume, grüne Tränen, Liebe“, Roman von Tatin Giannaro (Leseprobe)

www.tatin-giannaro.de

hören, der einen Mann festhielt, damit er nicht abschweifte. Ihre hellbraunen Haare, ihre leicht stämmige Figur, ihr unauffälliges Gesicht hinterliessen wenig Eindruck, nur ihre Gesprächigkeit blieb zurück.

Della verliess Gravenbruch und Patty zog ein. Ihr bleibt nicht lange dort, denn Pattys Bauch wuchs zusehends, und es ging alles sehr schnell. Zu eurem Polterabend in ihrem Elternhaus waren wir eingeladen. Viele Menschen waren da, vor allem mehrere gutaussehende junge Männer. Patty musste mit vielen von ihnen eine Affäre gehabt haben, so vertraut wie sie sich verhielten. Und ihre Schwester war auffällig unglücklich über die Hochzeit.

Erst später hörten wir von dir, dass du wegen der Schwester mit den langen, blonden Haaren auf jener Party gewesen warst, und Patty hatte ihre Chance, reich zu werden, an diesem Abend erkannt. Sie drängte sich sehr effektiv dazwischen mit einer Schwangerschaft, die keine Widerrede erlaubte.

Einige Zeit nach der Hochzeit zogt ihr nach Bad Homburg in eine Villa, und dort gebar Patty Rischan, euren ersten Sohn. Sie hatte es geschafft.

Du wolltest uns wie früher sehr oft treffen, aber Patty sah es nicht gern, sie wurde eifersüchtig auf mich.

Ich hatte aufgehört, Gedanken an dich zu verlieren. Dein Verhalten den Frauen gegenüber hatte ich nach der ersten Enttäuschung weggeschoben. Aber du warst nun verheiratet und hattest damit einen deutlichen Punkt gesetzt. Meine heimlichen, unvernünftigen Hoffnungen auf dich, die immer wieder vereinzelt aufflammen wollten, wenn du mich anlächeltest, verbannte ich in den hintersten Schrank meiner Seele. Ich schloss ihn zu, um ihr mal leises, mal lauterer Klopfen nicht mehr zu hören. Nur wenn wir zu euch kamen und im grossen Pool versuchten zu schwimmen, beschäftigest

„Träume, grüne Tränen, Liebe“, Roman von Tatin Giannaro (Leseprobe)

www.tatin-giannaro.de

du dich zu lange mit mir, um mir Rückenschwimmen beizubringen. So waren Pattys spitze und hässliche Bemerkungen in unseren Gesprächen zu viert oft unangenehm für mich.

Deshalb wollte ich nach einiger Zeit nicht mehr zu euch kommen. Zwischen Davi und mir gab es unendliche Diskussionen, denn natürlich wollte er dir weiter nahe sein. Meine Gefühle dabei interessierten ihn nicht, Pattys Beleidigungen wischte er bedeutungslos weg. Ich sollte mich nicht so haben, es wäre viel wichtiger, dass er den vorteilhaften Kontakt mit dir aufrecht erhalten konnte. Die Diskussionen endeten damit, dass ich böse wurde und nichts mehr von euch wissen wollte.

Eines Tages kam ich von der Arbeit zurück und erwartete zwei Freunde, die einen Film mit uns sehen wollten, weil sie selber keinen Fernseher hatten. Wir unterhielten uns fröhlich vor dem Film, bis Davi von der Arbeit erschien. Er rief mich in die Diele und eröffnete mir, dass ich die Freunde wegschicken sollte, weil du kurz vor Feierabend zu ihm gekommen warst und uns für den Abend eingeladen hattest. Ich versuchte ihm logisch darzulegen, dass er alleine zu dir gehen sollte, und dass ich zuhause bei meinen eingeladenen Freunden bleiben würde.

Doch Logik machte auf Davi keinen Eindruck. Er bestand darauf, dass wir beide zu dir gehen mussten, da er selbstverständlich zugesagt hatte. Meine Gäste waren nicht wichtig für ihn, sie waren gar nicht vorhanden. Wir wurden so laut in der Diele, dass die zwei von sich aus aufstanden und nach Hause gingen. Meine Einwände, um sie zum Bleiben zu bewegen, halfen nicht.

Patty war nicht sehr freundlich. Während du mich und meine beruflichen Aktivitäten lobtest, giftete sie den ganzen

Abend sauer gegen mich. Sie sprach vom Kinder Gebären und Grossziehen. Ich hatte keine Kinder.

Es war der letzte Abend, an dem ich zu dir gekommen war, und ich schwor, euch nie wieder zu besuchen.

Es war inzwischen das Jahr 1967.

Ich hatte bereits im vorhergehenden Frühjahr die Philipp Holzmann AG verlassen, um einen Kosmetikladen zu eröffnen. Ich wollte mich unbedingt selbständig machen, so wie es meine Natur war. Das Angestelltsein und Untergeordnetsein entsprach meinem mediterranen Freiheitsdrang nicht. Obwohl ich eine sehr gute Arbeit bei Philipp Holzmann hatte und mein Chef und meine Kollegen sehr freundlich waren, war mir nach dreieinhalb Jahren das geregelte Büroleben zu erstickend. Ich kam mir vor wie in einer kleinen Schublade, die jeden Morgen aufging und wieder zugeht. Nichts anderes passierte, tagein, tagaus, und ich war darin gefangen. Ab und zu, zufällig, konnte ich einen Blick in die Nebenschublade werfen, wenn beide gleichzeitig offen waren. Doch dort sah es genauso langweilig aus. Sollte das alles sein in meinem Leben? Ich wollte ausbrechen und etwas Neues ausprobieren.

Die meisten verstanden es überhaupt nicht.

Ich versuchte, mit meiner neuen selbständigen Tätigkeit Geld zu verdienen. Es war nicht einfach und ohne Werbung war der Verdienst klein. Ich war trotzdem zufrieden damit. Ich lernte mittlerweile viele interessante Menschen kennen, jeder Tag war anders und konnte unerwartete Erlebnisse und Begegnungen bringen. Als Graf Alvensiedel meinen Laden mit altgriechischen philosophischen Zitaten auf den Lippen betreten hatte, weil er meinen Namen an der Tür so spannend fand, lud er mich zu einer Party in seinem Haus ein. Ich wurde vorgezeigt und herumgereicht, und danach folgte eine Einladung nach der anderen zu weiteren Gesellschaftspartys. Obwohl ich nicht auf gesellschaftliche Sensationen aus war, ging ich hin, um den Kreis auszudehnen, in dem Davi mich sonst gefangen gehalten hätte. Er zeigte mich anderen immer

dann, wenn er sich einen Vorteil durch mich erhoffte, freiwillig hätte er mich sonst nur in die Küche gelassen.

Eines Tages kamst du durch die Tür meines Ladens. Ich war überrascht, als du mit Blumen vor mir standest, wir hatten uns lange nicht gesehen. Patty hatte gleich nach dem ersten Kind noch ein Mädchen bekommen, und du hattest zu Davis grossem Kummer keine Zeit mehr für Begegnungen zu viert gehabt.

Wir unterhielten uns lange. Ich freute mich wirklich, dich zu sehen. Ich fragte dich nicht nach deiner Familie, und du erzähltest auch nicht von Patty und den Kindern. Wir sprachen miteinander wie alte Freunde, die sich lange nicht mehr gesehen hatten. Kein Herzklopfen, keine Hoffnungen, keine süssen Blicke, nur alte Freundschaft aus gemeinsam verbrachten Stunden. Du gabst mir keinerlei Hinweis auf etwas anderes. Und der Schrank meines Herzens war gut verschlossen.

Im August 1968 gebar ich meine Tochter Kokon.

Es war meine glücklichste Zeit, als mein kleines Mädchen in meinem Bauch zu werden begann. Dadurch erfuhr ich, was ein Wunder ist, ein vollkommenes Wunder. Ein Mensch entsteht im Bauch einer Frau und kommt ans Licht der Erde mit einer Seele, mit einem Lächeln und mit einer neuen Welt voller Gefühle, an denen wir teilhaben können, wenn wir uns nur bemühen. Dies ist das wahre Glück des Lebens. Doch dieses Werden erleben nur die Frauen. Deswegen und nur deswegen bin ich glücklich, als Frau auf diese Welt gekommen zu sein. Seitdem bedauerte ich die Männer, die niemals dieses Gefühl des Werdens eines Wunders an sich selbst erleben konnten, und ich konnte nicht verstehen, dass manche sich weigerten, ihre eigenen Kinder zu ernähren und zu beschützen.

„Träume, grüne Tränen, Liebe“, Roman von Tatin Giannaro (Leseprobe)
www.tatin-giannaro.de

Nichts und niemand konnte mich aus der Ruhe und dem Glück herausreißen. Ich liebte mein Baby, ohne zu wissen ob es ein Mädchen oder ein Junge wurde. Es war im Werden, und es war mein Kind, mein Wunder. Meine unmittelbare Umgebung spielte keine Rolle für mich, sie existierte einfach nicht. Ich hatte sie mit einem orangefarbenen Leinenstoff umhüllt und sah nur noch die warm scheinende Sonne. Ich erlebte das Glück, das vollkommene Glück.

Ich war bereit, dem Kind alles zu geben, bis es eigene Flügel bekommen würde, um damit fliegen zu können.

Erschöpft nach der schmerzlichen Geburt erblickte ich meine Tochter, sauber gewickelt in einem Glaskorbchen. Sie weinte leise. Ich sprach beruhigende Worte zu ihr, aber ich spürte zuerst keinerlei Bindung zwischen ihr und mir. Sie war eine eigene Person, ein neuer Mensch. Ich liebte sie und wollte für sie da sein, immer, wenn sie mich brauchte.

Ich trug für sie die Verantwortung.

Du schicktest mir zwei Blumensträuße mit deinem Chauffeur, einen Blumenstrauß für mich und einen für das Baby.

Als ich wieder mein Gewicht zurückhatte und mich schön fand, kam ich in dein Büro, um mich für die Glückwünsche zu bedanken. Leider traf ich dich nicht an.

Ende 1969 zogen wir nach Neu Isenburg in eine grössere Firmenwohnung.

Ich hatte auf eure Standard-Weihnachtskarte geantwortet, die höflich und pünktlich jedes Jahr kam. Und so kamen wir diesmal wieder in Kontakt. Du kamst uns eines Tages mit Patty und den drei Kindern besuchen. Kokon und deine Tochter Yva rannten durch die Wohnung und spielten laut und fröhlich. Rischian versuchte, auf einer Gitarre zu spielen, und Mario,

„Träume, grüne Tränen, Liebe“, Roman von Tatin Giannaro (Leseprobe)

www.tatin-giannaro.de

euer Jüngster, lag auf der Couch, er konnte noch nicht laufen. Du batest mich, Yva ein griechisches Gute-Nacht-Lied zu singen. Ich tat es, und die kleine Yva hörte mir zu und lächelte beeindruckt.

Während Patty und Davi sich unterhielten, erzähltest du mir, dass Patty und du für eine Zeitlang getrennt wart und danach wieder durch ein drittes Kind versuchtet, die Ehe zu retten.

Was für Neuigkeiten! Die Idylle der grossen glücklichen Familie hatte nicht angehalten, und das war bis nach aussen gedrungen. Ich glaubte, ein leises Klopfen an meinem Herzschrank zu hören.

Ende der Leseprobe von „Grüne Tränen“

Kaufen Sie hier „Grüne Tränen“ gedruckt und lesen Sie weiter:
<http://www.tatin-giannaro.de/buecher-shop/gruene-traenen/>

Kaufen Sie hier „Grüne Tränen“ als Ebook und lesen Sie weiter:
<http://www.ebooks-giannaro.de/Gruene-Traenen>

Tatin Giannaros Bücher und Ebooks auf einen Blick



„Wahrheit in Gefahr“

„Die gelbe Perlenkette“

„Schatten im Apfel“

„Grüne Tränen“

„Die Zitronen-Diät (Version 2)“

„Anruf vom Olymp“

„Tränen in grün – Gedichte in drei Sprachen“

„Träume, grüne Tränen, Liebe“, Roman von Tatin Giannaro (Leseprobe)

www.tatin-giannaro.de